

Bericht des Vorstands
der
DO & CO Aktiengesellschaft Wien, FN 156765 m,
über
**die Ermächtigung des Vorstands, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien auf
andere Art als über die Börse oder durch öffentliches Angebot zu erwerben
und das quotenmäßige Veräußerungsrecht der Aktionäre auszuschließen sowie
erworbene eigene Aktien auf andere Weise als durch Verkauf über die Börse oder durch
öffentliches Angebot zu veräußern oder zu verwenden und das Kaufrecht der Aktionäre
auszuschließen (Bezugsrechtsausschluss)**
(TOP 8 Ermächtigung des Vorstands zum Erwerb eigener Aktien)

Der Vorstand der DO & CO Aktiengesellschaft (im Folgenden auch kurz „Gesellschaft“ genannt) mit dem Sitz in Wien erstattet nachstehenden Bericht gem § 65 Abs 1b AktG iVm § 170 Abs 2 AktG und § 153 Abs 4 S 2 AktG an die Hauptversammlung der DO & CO Aktiengesellschaft am 20. Juli 2023.

1. Der Vorstand wurde zuletzt mit Beschluss zum 8. Tagesordnungspunkt der Hauptversammlung vom 18. Juli 2019 ermächtigt, gemäß § 65 Abs 1 Z 8 AktG eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und eigene Aktien gemäß § 65 Abs 1b AktG auf andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot zu veräußern. Von dieser Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien wurde kein Gebrauch gemacht; diese Ermächtigung ist mit 17. Jänner 2022 abgelaufen.
2. Der Vorstand der Gesellschaft beabsichtigt, der Hauptversammlung der Gesellschaft vom 20. Juli 2023 zu TOP 8 die folgende Beschlussfassung vorzuschlagen:
 - a) *Der Vorstand wird gemäß § 65 Abs 1 Z 8 sowie Abs 1a und 1b AktG für eine Geltungsdauer von 30 Monaten ab 20. Juli 2023, sohin bis 19. Jänner 2026, ermächtigt, auf den Inhaber lautende Stückaktien der Gesellschaft im Ausmaß von bis zu 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft sowohl über die Börse oder durch öffentliches Angebot als auch auf andere Art, und zwar auch nur von einzelnen Aktionären oder einem einzigen Aktionär, zu einem niedrigsten Gegenwert von EUR 2,-- (Euro zwei) je Aktie und einem höchsten Gegenwert von EUR 150,--*

(Euro einhundertfünfzig) je Aktie zu erwerben. Der Handel mit eigenen Aktien ist als Zweck des Erwerbs ausgeschlossen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 189a Z 7 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.

- b) Den Erwerb über die Börse oder durch öffentliches Angebot kann der Vorstand der DO & CO Aktiengesellschaft beschließen, doch muss der Aufsichtsrat im Nachhinein von diesem Beschluss in Kenntnis gesetzt werden. Jede andere Art des Erwerbes unterliegt der vorherigen Zustimmung des Aufsichtsrats. Im Falle eines Erwerbes auf andere Art als über die Börse oder durch öffentliches Angebot kann dieser auch unter Ausschluss des quotenmäßigen Veräußerungsrechts der Aktionäre durchgeführt werden (umgekehrter Bezugsrechtsausschluss).*
- c) Der Vorstand wird für die Dauer von fünf Jahren ab Beschlussfassung gemäß § 65 Abs 1b AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien der Gesellschaft auch auf andere Art zu veräußern oder zu verwenden als durch Veräußerung über die Börse oder durch öffentliches Angebot und hierbei auch das quotenmäßige Kaufrecht der Aktionäre auszuschließen (Ausschluss des Bezugsrechts) und die Veräußerungsbedingungen festzusetzen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 189a Z 7 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.*
- d) Der Vorstand wird ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlichenfalls das Grundkapital durch Einziehung dieser eigenen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss gemäß § 65 Abs 1 Z 8 letzter Satz iVm § 192 AktG herabzusetzen. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich durch die Einziehung von Aktien ergeben, zu beschließen.*

3. Im Hinblick auf die Möglichkeit des Vorstandes, einen andere Art des Erwerbs eigener Aktien gemäß § 65 Abs 1 Z 8 AktG als über die Börse oder öffentliches Angebot auch unter Ausschluss des quotenmäßigen Veräußerungsrechts der Aktionäre und gemäß § 65 Abs 1b AktG eine andere Art der Verwendung oder Veräußerung gemäß § 65 Abs 1 Z 8 AktG erworbener eigener Aktien als eine Veräußerung über die Börse oder durch öffentliches Angebot auch unter Ausschluss des quotenmäßigen Kaufrechts der

Aktionäre zu beschließen, erstattet der Vorstand gemäß § 65 Abs 1b AktG iVm § 170 Abs 2 AktG und § 153 Abs 4 S 2 AktG schriftlich Bericht über die Gründe für einen damit einhergehenden Bezugsrechtsausschluss bzw. für den mit dem allfälligen Erwerb auf andere Art als über die Börse oder öffentliches Angebot einhergehenden Ausschluss des quotenmäßigen Veräußerungsrechts (umgekehrter Bezugsrechtsausschluss).

4. Der Vorstand der Gesellschaft kann nur mit vorheriger Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien auf andere Art als über die Börse oder öffentliches Angebot erwerben sowie nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats die von der Gesellschaft erworbenen eigenen Aktien auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußern bzw. verwenden. Den Erwerb über die Börse oder öffentliches Angebot kann der Vorstand der DO & CO Aktiengesellschaft beschließen, doch muss der Aufsichtsrat im Nachhinein von diesem Beschluss in Kenntnis gesetzt werden.

5. Der Erwerb eigener Aktien über die Börse oder öffentliches Angebot als auch jede andere Art des Erwerbes und zwar auch nur von einzelnen oder einem einzigen Aktionär auch unter Ausschluss des quotenmäßigen Veräußerungsrechtes der anderen Aktionäre soll zu jedem gesetzlich zulässigen Zweck und immer dann erfolgen können, wenn eine sachliche Differenzierung in der Behandlung der Aktionäre möglich und/oder geboten ist und sohin eine sachliche Rechtfertigung für den Ausschluss des quotenmäßigen Veräußerungsrechtes gegeben ist. Eine sachliche Differenzierung/Rechtfertigung liegt auch und insbesondere in den nachstehenden Fällen vor:
 - a) Für den Fall, dass ein Aktionär oder mehrere Aktionäre der Gesellschaft versuchten, eine größere Aktienbeteiligung zu verkaufen, bestünde die Gefahr einer (womöglich erheblichen) Verschlechterung des Börsenkurses der Aktien der Gesellschaft. Dies würde nicht nur die Aktionäre der Gesellschaft schädigen, sondern auch die Kapitalmarktfinanzierungsfähigkeit der Gesellschaft beeinträchtigen. Diesem Szenario kann vorgebeugt werden, wenn die Gesellschaft die Aktien des veräußerungswilligen Aktionärs oder der veräußerungswilligen Aktionäre außerbörslich, etwa im Wege eines Pakethandels, erwirbt.

 - b) Die Gesellschaft beabsichtigt, im In- und Ausland weiter zu wachsen. Dieses Wachstum kann auch in der Form des Erwerbs von anderen Unternehmen oder

Betrieben stattfinden. Dem Vorstand soll für zukünftige Unternehmensakquisitionen eine größere Flexibilität eingeräumt und schnelleres Handeln ermöglicht werden. Zu diesem Zweck kann es erforderlich sein, rasch über die notwendige Akquisitionswährung in Form von eigenen Aktien im erforderlichen Ausmaß zu verfügen. Ferner kann es für die Gesellschaft auch im Zuge des Erwerbes sonstiger Vermögensgegenstände von Vorteil sein, eigene Aktien teilweise oder gänzlich als Gegenleistung anzubieten, etwa wenn es der betreffende Verkäufer vorzieht, anstelle von Bargeld ganz oder teilweise Aktien der Gesellschaft zu erhalten. Zu diesen Zwecken soll es der Gesellschaft möglich sein, eigene Aktien im Paket von einzelnen Aktionären oder einem einzigen Aktionär außerbörslich zu erwerben.

- c) Die Gesellschaft hat mit Valutatag 28. Jänner 2021 Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von EUR 100.000.000,00 ausgegeben; gemäß den Emissionsbedingungen der Wandelschuldverschreibungen waren und sind die Gläubiger der Wandelschuldverschreibungen berechtigt, die Wandelschuldverschreibungen zum Wandlungspreis in Aktien der Gesellschaft zu wandeln (also ihr Bezugs- und/oder Umtauschrecht auf Aktien der Gesellschaft auszuüben). Gemäß den Emissionsbedingungen der Wandelschuldverschreibungen werden die nach Durchführung der Wandlung zu liefernden Stammaktien entweder aus einem bedingten oder genehmigten Kapital der Gesellschaft stammen oder bereits existierende Stammaktien der Gesellschaft sein. Die Gesellschaft kann daher in Einklang mit den Emissionsbedingungen der Wandelschuldverschreibung zur Bedienung von Bezugs- und/oder Umtauschrechten der Gläubiger der Wandelschuldverschreibungen (auch) auf eigene Aktien zurückgreifen. Um zu diesem Zweck (auch) eigene Aktien rasch verfügbar zu haben, soll es der Gesellschaft möglich sein, eigene Aktien im Paket von einzelnen Aktionären oder einem einzigen Aktionär außerbörslich zu erwerben.
6. Die gemäß § 65 Abs 1 Z 8 und Abs 1a und Abs 1b AktG erworbenen eigenen Aktien können auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot und unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre in Verfolgung eines oder mehrere Zwecke durch die Gesellschaft auf jede gesetzlich zulässige Art veräußert werden. Eine außerbörsliche Veräußerung/Verwendung der eigenen Aktien auch unter Ausschluss

des Bezugsrechtes der Aktionäre soll dem Vorstand immer dann möglich sein, wenn eine sachliche Differenzierung in der Behandlung der Aktionäre möglich und/oder geboten ist und sohin eine sachliche Rechtfertigung für die außerbörsliche Veräußerung/Verwendung und einen damit einhergehenden Ausschluss des Bezugsrechtes gegeben ist. Eine sachliche Differenzierung/Rechtfertigung liegt auch und insbesondere in den nachstehenden Fällen vor:

- a) Für den Fall, dass die Gesellschaft versuchte, eigene Aktien in größerem Ausmaß über die Börse oder durch öffentliches Angebot zu verkaufen, bestünde die Gefahr einer (womöglich erheblichen) Verschlechterung des Börsenkurses der Aktien der Gesellschaft. Dies würde nicht nur die Aktionäre der Gesellschaft schädigen, sondern auch die Kapitalmarktfinanzierungsfähigkeit der Gesellschaft beeinträchtigen. Diesem Szenario kann vorgebeugt werden, wenn die Gesellschaft eigene Aktien unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre außerbörslich veräußert.
- b) Die Gesellschaft beabsichtigt, im In- und Ausland weiter zu wachsen. Dieses Wachstum kann auch in der Form des Erwerbs von anderen Unternehmen oder Betrieben stattfinden. Der Erwerb von Unternehmen, Betrieben oder Teilbetrieben kann rechtlich sowohl als Kauf bestimmter Vermögensgegenstände (und Verbindlichkeiten) eines Unternehmens, Betriebs oder Teilbetriebs (sogenannter Asset Deal) als auch als Erwerb von Anteilen an einer Gesellschaft (sogenannter Share Deal) gestaltet werden. Beide Arten des Unternehmens- oder (Teil-)Betriebserwerbs, nämlich Asset Deal und Share Deal, werden im Folgenden zusammenfassend als Unternehmenserwerb bezeichnet.

Beim Unternehmenserwerb kann die Gegenleistung nicht nur in Geld, sondern auch in Aktien des erwerbenden Unternehmens bestehen. Das kann sowohl im Interesse der Gesellschaft als Käuferin als auch im Interesse des Veräußerers liegen. Während im Fall des Kaufs eines Unternehmens durch Bezahlung eines Barkaufpreises ein hoher Liquiditätsabfluss bei der Gesellschaft entstehen kann, ist kein Liquiditätsabfluss beim erwerbenden Unternehmen zu verzeichnen, wenn dessen Gegenleistung in der Lieferung eigener Aktien besteht. Es kann auch Fälle geben, in denen es aus strategischen Gründen notwendig und zweckmäßig ist, dass

sich der Veräußerer des Unternehmens mit einem kleinen Anteil an der Gesellschaft beteiligt, oder dass der Veräußerer im Gegenzug eine Beteiligung an der Gesellschaft verlangt.

Aufgrund der Beschränkungen beim Erwerb eigener Aktien – nämlich auf insgesamt (für nahezu alle Fälle gemäß § 65 AktG) 10% des Grundkapitals der Gesellschaft – kann ein Veräußerer aufgrund dieses Vorgangs keine wesentliche Beteiligung an der Gesellschaft erwerben. Soweit die Gesellschaft die eigenen Aktien zu einem früheren Termin erworben hat und mittlerweile eine Kurssteigerung eingetreten ist, entsteht für die Gesellschaft bei Verwendung eigener Aktien als Gegenleistung für einen Unternehmenserwerb eine Ersparnis; denn bei der Bemessung der Gegenleistung für den Unternehmenserwerb werden die als (Teil der) Gegenleistung zu gewährenden eigenen Aktien in der Regel mit dem aktuellen (durchschnittlichen) Kurswert oder allenfalls höheren inneren Wert, aber nicht mit den niedrigeren historischen Anschaffungskosten angesetzt werden.

Im Hinblick auf das geplante Wachstum der Gesellschaft besteht ein Interesse der Gesellschaft, eigene Aktien als Akquisitionswährung unter Ausschluss des Bezugsrechts und unter gleichzeitiger Schonung der Liquidität der Gesellschaft verwenden zu können. Die Gewährung der Gegenleistung in eigenen Aktien erlaubt der Gesellschaft, bei derartigen Transaktionen mit der gebotenen Schnelligkeit und Flexibilität zu handeln.

Die Veräußerung eigener Aktien auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot und unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre ist beim Unternehmenserwerb deshalb erforderlich, weil einerseits die Gesellschaft auf diese Weise den Erwerb des Unternehmens ohne Liquiditätsabfluss sicherstellen kann und weil andererseits der Veräußerer häufig zu einer Übertragung des Unternehmens oder der Anteile daran nur bereit ist, wenn er seinerseits eine wertäquivalente Beteiligung an der Gesellschaft erhält. Aus der Sicht der Gesellschaft kann es aus strategischen oder unternehmensorganisatorischen Gründen erforderlich sein, den Veräußerer als Aktionär in die Gruppe einzubinden.

- c) Die Ausführungen in lit. b) treffen sinngemäß nicht nur auf den Erwerb von Unternehmen, sondern auch auf den Erwerb bestimmter anderer Vermögensgegenstände (insbesondere Immobilien) zu. Auch beim Erwerb solcher anderer Vermögensgegenstände kann es für die Gesellschaft von Vorteil und/oder erforderlich sein, eigene Aktien als Gegenleistung anzubieten, etwa wenn der Verkäufer es vorzieht, anstelle von Bargeld ganz oder teilweise Aktien der Gesellschaft als Gegenleistung zu erhalten. Es kann für die Gesellschaft auch aus strategischen oder unternehmensorganisatorischen Gründen erforderlich sein, den Veräußerer als Aktionär in die Gesellschaft einzubinden. Durch die Verwendung eigener Aktien wird der Liquiditätsbedarf des Unternehmens für solche Investitionen/Akquisitionen reduziert sowie deren Abwicklung beschleunigt, weil vorhandene eigene Aktien verwendet werden können und nicht erst neue Aktien geschaffen werden müssen.
- d) Durch einen Verkauf oder die Verwendung eigener Aktien kann die Gesellschaft im Einzelfall einen besonderen Kapital- und/oder Finanzierungsbedarf kostengünstiger abdecken als durch eine Fremdfinanzierung. Vor allem bei der Finanzierung eines Unternehmenserwerbes oder eines Immobilienerwerbes oder aber auch bei der Deckung eines sonstigen Finanzierungsbedarfs der Gesellschaft (etwa bei einem Auslaufen einer Kreditfinanzierung) kann es aufgrund der Höhe des Finanzierungsbedarfs und/oder des zeitlichen Rahmens, innerhalb dessen der Finanzierungsbedarf abgedeckt werden muss, unter Berücksichtigung der allgemeinen und besonderen Markt- und Aktienkursentwicklung und der an der Börse verfügbaren Handelsvolumina der Fall sein, dass der erforderliche Finanzierungsbedarf nicht oder nicht rechtzeitig durch einen Verkauf der eigenen Aktien über die Börse oder durch öffentliches Angebot abgedeckt werden kann. Die vorgesehene Ermächtigung an den Vorstand, eine andere Art der Veräußerung auch unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre zu beschließen, ermöglicht dem Vorstand, die sich für die außerbörsliche Veräußerung von Paketen eigener Aktien bietenden Möglichkeiten schnell und flexibel und zu einem angemessenen Preis wahrzunehmen. Dies ist für die Gesellschaft von besonderer Bedeutung, weil sie in der Lage sein muss, Marktchancen rasch und

flexibel zu nutzen und den erforderlichen Kapital- und/oder Finanzierungsbedarf rasch und zu günstigen Konditionen zu decken.

- e) Die Gesellschaft verfolgt das Ziel, die Liquidität im Handel mit Aktien der Gesellschaft zu steigern, zu welchem Zweck der Streubesitz an Aktien der Gesellschaft erweitert und die Aktionärsstruktur verbreitert werden soll. Der Gesellschaft soll daher die Möglichkeit zukommen, eigene Aktien zum Zwecke der Erweiterung des Streubesitzes und der Verbreiterung der Aktionärsstruktur gezielt an ausgewählte Investoren außerbörslich und unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre zu veräußern.
 - f) Zur Bedienung von Bezugs- und/oder Umtauschrechten von Gläubigern der von der Gesellschaft mit Valutatag 28. Jänner 2021 ausgegebenen Wandelschuldverschreibungen kann es zweckmäßig sein, anstelle und/oder neben neuen Aktien aus einem genehmigten oder bedingten Kapital ganz oder teilweise eigene Aktien einzusetzen, was den Ausschluss des Bezugsrechts der anderen Aktionäre voraussetzt.
7. Der Bezugsrechtsausschluss bzw. die Veräußerung von eigenen Aktien auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot ist auch und insbesondere aus den in Punkt 6. lit. a) bis f) genannten Gründen im Interesse der Gesellschaft und damit letztlich auch der Aktionäre gelegen. Der Ausschluss des Bezugsrechtes ist zur Erreichung dieser Interessen geeignet, erforderlich und verhältnismäßig.

Die zuvor in Punkt 6. lit a) bis f) genannten Zwecke (Vermeidung einer Beeinträchtigung des Börsenkurses der Aktien der Gesellschaft, Vergrößerung des Streubesitzes, Verbreiterung der Aktionärsstruktur, Steigerung der Liquidität im Handel mit Aktien der Gesellschaft, Verwendung eigener Aktien als Akquisitionswährung, Deckung eines Kapital- und/oder Finanzierungsbedarfs, Verwendung eigener Aktien zur Bedienung von Bezugs- und/oder Umtauschrechten von Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen) lassen sich nur dadurch erreichen, dass die Gesellschaft flexibel über eigene Aktien verfügen kann und bei deren Verwendung nicht an eine Veräußerung über die Börse oder durch öffentliches Angebot gebunden und auch nicht verpflichtet ist, den Aktionären eigene Aktien zum Erwerb anzubieten.

Die Ermächtigung des Vorstandes zur Veräußerung eigener Aktien auf eine andere Art als über die Börse oder aufgrund eines öffentlichen Angebots und zwar unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre ist unter anderem für die in Punkt 6. lit. a) bis f) genannten Zwecke, insbesondere zur Sicherstellung der bestmöglichen Verwertung der eigenen Aktien und/oder zur Erzielung optimaler Finanz- und Transaktionskonditionen und/oder zur Beschaffung benötigter Finanzmittel innerhalb eines engen Zeitrahmens und/oder zur Bedienung von Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen, geeignet und erforderlich.

Selbst wenn die Ausübung der gegenständlichen Veräußerungsermächtigung durch den Vorstand und der Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre einzelnen Aktionären zu einem Nachteil gereichen könnte, so würde sich dieser in sehr engen Grenzen halten, zumal bei der Veräußerung eigener Aktien in der Regel keine Gefahr der Verwässerung der Aktionäre besteht und die zu erwerbenden und zu veräußernden Aktien auf 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft beschränkt sind.

Eine Abwägung der besonderen Interessen der Gesellschaft (i) an einem stabilen Börsenkurs ihrer Aktien und/oder (ii) am Erwerb des betreffenden Unternehmens oder der Anteile an dem betreffenden Unternehmen oder des betreffenden sonstigen Vermögensgegenstandes und/oder (iii) an der zeitgerechten und kostengünstigen Deckung eines Kapital- und Finanzierungsbedarfs und/oder (iv) an der Schaffung und Erhaltung einer ausgewogenen Aktionärsstruktur und/oder (v) der Bedienung von Bezugs- und/oder Umtauschrechten von Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen einerseits und des Interesses der Altaktionäre am Erhalt ihrer quotenmäßigen Beteiligung an der Gesellschaft andererseits, führt sohin zu dem Ergebnis, dass die Ermächtigung zur außerbörslichen Veräußerung eigener Aktien unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre verhältnismäßig ist.

8. Bei Veräußerung von gemäß § 65 Abs 1 Z 8 und Abs 1a und Abs 1b AktG erworbenen eigenen Aktien auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot hat der Vorstand spätestens zwei Wochen vor dem Beschluss des Aufsichtsrats (der der Veräußerung auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot

zuzustimmen hat) einen Bericht zu veröffentlichen, in dem unter anderem auch der Veräußerungspreis der Aktien zu begründen ist (§ 65 Abs 1b iVm § 171 Abs 1 AktG).

Wie auch oben ausgeführt, sei in diesem Zusammenhang nochmals betont, dass die Veräußerung eigener Aktien sowie der Erwerb auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot und der Ausschluss des Bezugsrechtes nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats möglich ist. Der Vorstand der Gesellschaft kann in diesen Fällen nicht allein entscheiden.

9. Zusammenfassend kommt der Vorstand der DO & CO Aktiengesellschaft zu dem Ergebnis, dass die Erteilung einer Ermächtigung an den Vorstand der Gesellschaft eigene Aktien auf andere Art als über die Börse oder öffentliches Angebot, und zwar auch nur von einzelnen Aktionären oder einem einzigen Aktionär, zu erwerben und das Veräußerungsrecht der Aktionäre auszuschließen und/oder gemäß § 65 Abs 1 Z 8 und Abs 1a und Abs. 1b AktG erworbene eigene Aktien mit Zustimmung des Aufsichtsrats gegebenenfalls auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot zu veräußern oder zu verwenden und das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, den gesetzlichen Vorschriften vollkommen entspricht.

Wien, am 14. Juni 2023

Der Vorstand

Attila Dogudan eh
Vorsitzender

Mag. Gottfried Neumeister eh

Attila Mark Dogudan eh